

6 Fragen der Lübecker Nachrichten an die vier Reinfelder Parteien

Hier die Antworten der GRÜNEN Reinfeld-Nordstormarn

1: Die Sanierung des Preußen- und Schulsportplatzes neben der Holländerkoppel ist doch eigentlich beschlossene Sache, welchen Sinn macht es, nun über einen weiteren Platz nachzudenken?

Die Sanierung des Sportplatzes am Bischofsteicher Weg ist überfällig. Ein Kunstrasenplatz ist bei der hohen Belastung durch den Trainings- und Spielbetrieb unabdingbar, um wetterunabhängigen Spielbetrieb zu gewährleisten. Die Forderung nach einem neuen Sportplatz an der B 75, wie von der SPD erhoben, ist kritisch zu überdenken. Um knappe Haushaltsmittel zu sparen, bedarf es einer eingehenden Analyse des Bedarfs. Nach derzeitigem Eindruck der GRÜNEN reichen die Plätze am Bischofsteicher Weg, unter der Voraussetzung der Sanierung, aus und sollten ggf. um einen oder mehrere Bolzplätze für Freizeitfußballer an geeigneter Stelle im Stadtgebiet ergänzt werden. Diese sind in Reinfeld nicht vorhanden, so dass die Kinder und Jugendlichen nach Heidekamp oder Barnitz ausweichen müssen.

2: Wo soll der neue Sportplatz entstehen?

Sollte die Analyse einen Bedarf ergeben, muss über einen Standort nachgedacht werden. Der Standort an der B 75 erscheint uns aber zu siedlungsfern und würde eine vollständig neue und damit kostenträchtige Infrastruktur erfordern.

3: Umstritten ist ja auch, wo der Wochenmarkt nach Fertigstellung des Rathausvorplatzes aufgeschlagen werden soll. Wo sollen nach ihrer Meinung die Händler hin?

Der Wochenmarkt in der Paul-von-Schoenaich-Straße ist ein interessanter Gedanke. Die infrastrukturellen Voraussetzungen (Strom/Wasser) werden jetzt im Zuge des zweiten Bauabschnittes der Innenstadtssanierung geschaffen. Ob es sich dann für die Reinfelder und die Marktbesucher bewährt, soll ein Versuch zeigen, zu dem sich diese bereit erklärt haben.

Nach Rücksprache mit mehreren Marktbesuchern halten diese zurzeit jedoch den bisherigen Marktplatz für die beste Lösung. Er liegt zentral, die logistischen Voraussetzungen, wie An-/Abfahrt, Rangieren und ebene Stellplätze sind ebenso gegeben, wie eine Behinderung des Verkehrs minimal ist. Auf keinen Fall darf über die Köpfe der Bürger und Marktbesucher hinweg entschieden werden.

4: Wie soll künftig der Busverkehr durch die Innenstadt gelenkt werden?

Wichtig für Arbeit, Erledigungen und Einkauf ist das Anrufsammeltaxi, das stündlich die umliegenden Gemeinden mit Reinfeld und dem Bahnhof verbindet. Dieses muss unbedingt in der Paul-von-Schoenaich-Straße verbleiben. Die Buslinien, die im Wesentlichen nur morgens und mittags als Schülerverkehr fungieren, müssen nicht zwingend durch die Paul-von-Schoenaich-Straße geführt werden, da ihre Bedeutung für Arbeit, Erledigungen und Einkauf gering ist. Gegen eine Führung durch die Paul-von-Schoenaich-Straße spricht auch, dass dann, wegen der Berücksichtigung von Busbegegnungsverkehren, ein absolutes Halteverbot angeordnet werden müsste, was der Innenstadt als Einkaufsort abträglich wäre.

5: Nun scheint sich mit einer Brücke über die Gleise am Bahnhof eine Lösung für die anschwellende Verkehrsflut abzuzeichnen. Aber wie sieht es mit dem Bahnübergang am Kalkgraben aus?

Derzeit halten DIE GRÜNEN die Situation an den Bahnübergängen zwar für lästig, sie rechtfertigt aber noch keine Millioneninvestition in eine niveaufreie Kreuzung (Brücke).

Mit der Realisierung der festen Fehmarn-Belt-Querung, die DIE GRÜNEN für ökologisch und ökonomisch unsinnig halten, ist eine Lösung in Form einer Brücke unumgänglich.

Die südlichen Stadtteile würden bei Schließung des Bahnübergangs am Kalkgraben erhebliche Umwege in Kauf nehmen müssen, die schon für Autofahrer lästig und teuer, aber für Fußgänger und Radfahrer unzumutbar sind. Zumindest für letztere muss eine Lösung geschaffen werden. Wie genau diese aussehen kann, muss eine Abwägung verschiedener Varianten nach Nutzen und Kosten ergeben. DIE GRÜNEN halten nichts von einem „Schnellschuss“ aus dem Bauch heraus, der dann am Ende nicht realisierbar oder bezahlbar ist.

6: Reinfeld als Zentrum in Nordstormarn, heißt es in Festtagsreden häufig, sei um ein gutes Verhältnis zu seinen Umlandgemeinden bemüht. Aber hört man deren Bürgermeister, sei das vor allem im Schulverband nicht wahr. Was wollen Sie tun, damit Stadt und Dörfer besser harmonisieren?

Ein gutes Verhältnis zu den Umlandgemeinden ist den GRÜNEN schon für die anstehenden Zukunftsaufgaben Bildung und Energie enorm wichtig. Wir setzen uns daher dafür ein, dass dieses Verhältnis, wo nötig und sinnvoll, wieder auf eine konstruktive Ebene gehoben wird. Eine größere Einigkeit der Stadt Reinfeld und den Umlandgemeinden stärkt die gesamte Region und ist zum Vorteil aller. Mit dem Namen unseres Ortsverbandes „Bündnis90 /Die Grünen, Ortsverband REINFELD-NORDSTORMARN „setzen wir bereits ein deutliches Zeichen für eine intensivere Verbindung. Falls nötig, halten die GRÜNEN auch einen Mediationsprozess für erstrebenswert, der ergebnisoffen die Wünsche und Befindlichkeiten beider Seiten berücksichtigt und auf eine harmonischere Zusammenarbeit in der Zukunft abzielt.